

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
bis dreizehnpaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 1 3/4, Fig.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 121.

Freitag den 27. Mai.

1887.

**Wichtigster Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Heute eine Beilage.

Zum einmonatlichen **Abonnement** auf das „**Kreisblatt**“ für den Monat **Juni** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „**Kreisblatt**“ bei **jeder Postanstalt, auf dem Lande** auch bei den **Landbriefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen** und bei den **Austrägern zu 0,55 M.** bestellen. **Inserate** finden bei der großen Verbreitung des Kreisblattes die zweckentsprechendste und billigste Verbreitung.

**Die Kreisblatt-Expedition.**

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 531 mit dem Sitze zu Merseburg die Firma  
**„F. C. Rottig“**  
und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Carl Rottig** von hier eingetragen worden.  
Merseburg, den 23. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.**

#### Bekanntmachung.

Nachstehenden Nachtrag zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg,  
**Nachtrag**  
zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg vom 13. April 1886.

In Gemäßheit der §§ 4 und 53 der Städte-Ordnung für die städtischen Provinzen vom 30. Mai 1853 wird für den Gemeindebezirk Merseburg folgender Nachtrag zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung vom 4. Juni 1866 beschlossen:

§ 1.  
Nach § 6 der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung für die Stadt Merseburg vom 4. Juni 1866 werden die Gemeindefiskusien außer im Wege der Gemeindefiskusiensteuer durch Zuschläge zur Gebäude- und Grundsteuer aufgebracht.

Diese Zuschläge zur Gebäude- und Grundsteuer haben auch diejenigen juristischen Personen und Corporationen (Staatskirchen, Provinzialverwaltung, Provinzial-Städtefeuer-Societät pp.) zu entrichten, welche im Stadtbezirk Grundbesitz haben, aber zur Staats-, Grund- resp. Gebäudesteuer nicht veranlagt sind. Die principale Grund- und resp. Gebäudesteuer wird in diesen Fällen nach denselben Grundbänden ermittelt, welche für die Veranlagung dieser Steuern überhaupt maßgebend sind. Im Uebrigen gelten die Vorschriften der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung.

Die im § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 bezeichneten extragundbesitzigen oder zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmten Grundstücke sind nach Maßgabe der Cabinets-Ordre vom 8. Juni 1834 auch von diesen Zuschlägen befreit.

§ 2.  
Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.  
Merseburg, den 18. März 1887.

#### Der Magistrat.

Reinesfahrt. Behender. Ditte. Wilh. Kops.  
Körner. Eichhorn. Bantenburg.  
Merseburg, den 4. April 1887.

#### Die Stadtverordneten-Versammlung.

Krieg. Witte. Deyer. Schwengler.  
1. Boigt. Rindfleisch.

Vorstehender Nachtrag zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung der Stadt Merseburg vom 4. Juni 1886 wird mit der Maßgabe genehmigt, daß

1. Die Wiedereröffnung der Genehmigung für den Fall vorbehalten wird, daß die Bestimmungen des Nachtrags im Ganzen oder im Einzelnen den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufen oder den Vorschriften der allgemeinen Steuer-Gesetze (§ 13 des Abgabegesetzes vom 30. Mai 1820) hindern sind.

2. im letzten Absatz des § 1 des Nachtrags hinter die Worte „24. Februar 1850“ noch hinzugefügt wird: „beziehungsweise § 4 des Gesetzes vom 21. Mai 1861“.  
Merseburg, den 30. April 1887.

(L. S.) Der Vorsitzende.

In Vertretung: Dr. v. Strauß.  
bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.  
Merseburg, den 20. Mai 1887.

**Der Magistrat.**

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 26. Mai.

#### Politische Mittheilungen.

Am Mittwoch ließ sich der Kaiser Wilhelm von dem Grafen Berponcher Vortrag halten und beschloß trotz des herrschenden Regenwetters auf dem Tempelhofersfelde die dritte Garde-Infanterie-Brigade. Nachmittags 5 Uhr war im Palais ein größeres Diner zu Ehren des in Berlin eingetroffenen Großherzogs von Toscana und des Prinzen Albrecht von Württemberg. Letzterer ist, wenn die Ehe des Thronfolgers Prinz Wilhelm kinderlos bleiben sollte, der nächste Erbe. Er ist katholisch, während der König Karl und Prinz Wilhelm protestantisch sind. — Der Großherzog Ferdinand IV von Toscana hat für gewöhnlich seinen Aufenthalt in Salzburg. Er ist 57 Jahre, seit 27 Jahren verheiratet. Zur Regierung ist er eigentlich nie gekommen. Als der Krieg von 1859 ausbrach, herrschte noch sein Vater Leopold II., der mit seiner Familie nach Oesterreich ging und nicht in sein Land zurückkehrte.

Der Kaiser reist doch nach Gastein. Von dort wird gemeldet, daß die Wohnräume für den Monarchen bereits zum 19. Juli gemietet worden sind.

Der Prinz-Regent von Bayern hat angeordnet, daß dem Reichskanzler auch bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Kissingen königliche Equipagen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der zum Katholicismus übergetretene Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, ältester Bruder des Großherzogs, ist am Unterleibstypus erkrankt.

Das Halsleiden des deutschen Kronprinzen hatte sich am Mittwoch bedeutend gebessert. Die Aerzte hoffen, daß in einigen Wochen das Uebel ohne Operation ganz beseitigt sein wird. Dem hohen Patienten ist aber Ruhe zur Pflicht gemacht. Der Kronprinz wird also auch nicht an der heute in Berlin stattfindenden großen Parade theilnehmen.

Dr. Mackenzie, der englische Specialist, welcher zur Konsultation über das Halsleiden des deutschen Kronprinzen nach Berlin berufen worden war, hat, der Nat.-Ztg. zufolge, seinen Aufenthalt in Berlin verlängert. Es ist daraus zu schließen, daß das Ergebnis der bisherigen Untersuchung nicht als entscheidend betrachtet wird.

Der Prinz Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl von Preußen, trifft in diesen Tagen von seiner Reise um die Erde wieder in Berlin ein. Er ist ziemlich genau sieben Monate unterwegs gewesen. Die Reise wurde von Brindisi in Italien über Indien angetreten, die Rückkehr erfolgt von Nordamerika über England.

In dem Loaste, welchen der Großherzog von Baden bei der kürzlichen Eröffnung der Höllentalbahn in Freiburg in Baden ausbrachte, äußerte er:

„Ich bin glücklich, sagen zu können, daß eine große Gefahr spurlos an uns vorübergegangen ist, welche nicht nur die Vollendung des Unternehmens, sondern auch alle anderen Unternehmungen des Friedens und den Frieden des deutschen Reiches selbst bedroht hat. Aber wir dürfen nicht nachlassen in der Pflege des nationalen Geistes. Es hat mich mit Freude erfüllt, zu sehen, wie mächtig dieser nationale Geist in der jüngsten Vergangenheit sich Ausdruck verschafft hat. Daran wollen wir festhalten, das ist der Grund, auf welchem wir stehen und bauen müssen, und daß dies immer gelte, das walte Gott.“

— Die Krzttg. theilt im Gegensatz zu anderen Meldungen mit, der Widschtrath werde dem hart umfodhten Widschtrathparagaphen im Kunstbuttergesetz zustimmen.

— Das Berliner Tageblatt hatte gemeldet, der deutsche Botschafter in Petersburg habe Beschwerde wegen gehässiger Artikel russischer Blätter (in Rußland sollte deutsche Spionage getrieben werden) erhoben. Die Krzttg. erklärt die Nachricht für falsch. Die russische Regierung wisse recht gut, daß diese Angriffe auf Erfindung beruhen.

— Der Reichstag erledigte am Mittwoch zunächst in dritter Beratung die Deklaration der Artikel 2 und 4 des internationalen Vertrages zum Schutze der unterseidenen Telegraphenabel in Verbindung mit dem dazu gehörigen Ausführungsgesetz für das Reich, sowie den Gesetzentwurf betreffend Abänderung bzw. Ergänzung der Gesetze über die Quartierleistung bzw. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, durch definitive Annahme. Gegenstand der Tagesordnung war die erste Beratung des Gesetzentwurfes, betr. die Besteuerung des Zuckers. An den einleitenden Vortrag des Sekretärs Dr. Jacobi, welcher eingehend die Gesichtspunkte darlegte, von welchen die verbliebenen Regierungen bei Aufstellung des vorliegenden Entwurfes ausgegangen, folgte eine längere Debatte, in welcher eine prinzipiell ablehnende Stellung nur von deutschfreisinniger Seite eingenommen wurde, während die übrigen Redner, die Abg. v. Puttkamer-Plautz (deutschf.), v. Vennigsen (nat.-lib.) und Rabbe (Reichspartei) anerkannten, daß die Vorlage im Allgemeinen geeignet erscheine, endlich eine Verständigung über diese Frage herbeizuführen. Alle Redner aber stimmten darin überein, daß die Ausarbeitung der Vorlage vorzüglich sei. Der Gesetzentwurf wurde dann einer Kommission von 28 Mitgliedern zur

Vorberatung überwies. Schließlich trat der Reichstag nach in die erste Beratung des Segelentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend Post-Dampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, ein. Dieses wurde nicht zum Abschluß geführt. Gegenständig der Abstimmung über einen Beratungsantrag stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus (es waren nur 137 Mitglieder anwesend). Nächste Sitzung Dienstag, 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr.

Die Brantweinsteuerkommission des Reichstages hat am Mittwoch die zweite Lesung des Entwurfs bis auf die Frage der Nachbesteuerung erledigt und einige Beschlüsse zu Gunsten der gewerblichen Brennereien angenommen. Die Gesamtabstimmung erfolgt erst nach Pfingsten.

Der Bundesrath hält heute Donnerstags eine Sitzung ab.

Papst Leo XIII. hat das letzte Konsistorium in Rom benutzt, um eine sehr interessante politische Ansprache zu halten. Was Deutschland anbetrifft, so wiederholte der Papst allerdings nur Bekanntes. Er dankte dem Kaiser Wilhelm und seinen Räten für die Reform der Waage, und betonte, wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibe, müsse man sich doch über das Erlangte freuen. Es sind das dieselben Worte, welche der Papst in seinem letzten Schreiben an den Erzbischof von Köln gebraucht, in welchem er der Centruntpartei empfahl, um des Friedens willen, für das neue Kirchengesetz zu stimmen. Auch für das Großherzogthum Hessen erkauft der Papst die Herstellung des Kirchenfriedens. Die Hauptfrage in der Ansprache sind aber die auf Italien bezüglichen Worte. Der Papst wünscht lebhaft, Italien möge den bestehenden, unheilvollen Zustand befeitigen, und ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles wird die Herstellung eines Verhältnisses genannt, bei welchem der Papst seiner Macht unterthan sei, sondern volle und wirkliche Freiheit genieße. Das würde nicht Italiens Interessen verletzen sondern zu seiner Wohlfahrt mächtig beitragen. Diese Worte sind sehr zu beachten, weil gerade jetzt auch von italienischer Seite sich der lebhafteste Wunsch zu einer Verständigung zu gelangen, kundgibt. — Daß das Königreich Italien eine Hauptkraft Rom nicht wieder herausgeben wird, wenigstens nicht ohne Zwang, das weiß der Papst wohl; wenn Leo XIII. daher von einem Mittel zur Vermittlung der Eintracht spricht, so hat er vielleicht einen Weg im Auge, auf welchem, wenn auch keine völlige Einigung, doch ein erträgliches Verhältniß sich erzielen läßt. Italien, und besonders König Humbert, würde zweifellos zu allem Möglichen die Hand bieten, denn auch in Italien nimmt die radikal-republikanische Strömung gewaltig zu, und der Staat kann dagegen einen Bundesgenossen in der Kirche sehr gut gebrauchen. Man sagt, der Papst gebe bei seinem 50-jährigen Priesterjubiläum in der Peterskirche, die seit der Annexation von Rom nicht mehr vom Pontifex betreten ist, eine Messe zu lesen. Es ist insofern die Frage, ob bis dahin eine Einigung zwischen Vatikan und Staat zu Stande kommt, welche dem heiligen Vater dies ermöglicht.

Die Schulden des Deutschen Reiches. Nach dem dem Reichstage vorgelegten Bericht der Schuldenkommission betrug die Schuld des Deutschen Reiches am Schluß des Rechnungsjahres 1885/86 642551195 Millionen Mark, darunter 440 Millionen Mark vierprozentige Anleihen, 65 Millionen Mark Schaßanweisungen, 137527795 Mark Reichsschatzschneide und 23400 Mk. gekündigte Schuldverschreibungen der Bundesanleihe von 1870. Für das Jahr 1886/87 sollten dazu 2520647 Mark durch Herausgabe dreiprozentiger Schuldverschreibungen beschafft werden. Außerdem befanden sich Ende März 1886 noch 10 Millionen Mark vierprozentige Anleihen unveräußert im Bestande der Reichshauptkassa.

Oesterreich-Ungarn. Dem Pester Regierungsbblatt „Panzer“ wird aus Wien telegraphiert, der Prinzregent Luitpold von Bayern sei daselbst eingetroffen, um die Zustimmung des Hofes zu seiner Krönung zum König zu erwirken, bezüglich deren Berlin bereits zugestimmt habe. Prinz Leopold, der Schwiegerjohn des Kaisers Franz Joseph, sei angeblich zum Thronfolger ausersehen. — Daß diese Meldung nicht richtig ist, erhellt aus den ersten Blick. Wenn eine Krönung des Regenten zum König geplant ist so gehört dazu weder eine Zustimmung aus Wien, noch aus Berlin, sondern nur eine vom bayerischen Landtage bewilligte Verfassungsänderung. Zweitens ist Thronfolger schon der älteste Sohn des Regenten, Prinz Ludwig. Für dessen Verzichtleistung liegt gar kein Grund vor. Und resignierte er wirklich, so ist doch schon sein ältester Sohn Rupprecht majorenn.

Zu den Demonstrationen gegen Professore Maachen in Wien. Wie wir erfahren, hat das Professoren-Collegium der juristischen Fakultät, entsprechend dem Antrage des Defans Dr. Grünhut, einstimmig beschlossen, aus Anlaß der Demonstrationen gegen Maachen eine Disziplinar-Untersuchung gegen die schuldigen Studenten einzuleiten. Die Untersuchung wird sich zunächst auf jene Studenten erstrecken,

die sich an der Straßendemonstration betheiligt haben und die von der Polizei bei diesem Anlaß arretiert wurden.

Spanien. Das spanische Ministerium hat beschlossen, daß sofort nach der Erledigung des Budgets die Militärreform beraten werden soll. In den Cortes hat Canovas del Castillo eine scharfe Rede gegen diese Reform gehalten. In den letzteren Tagen sind mehrere Bankette von Offizieren zu dem Zwecke veranstaltet worden, gegen die Militärreform zu protestieren. Diese Bankette sind jetzt verboten.

Königin Christine ist von ihrem Unwohlsein soweit wieder hergestellt, daß sie der Eröffnung einer Gemälde-Ausstellung hat beiwohnen können.

Italien. Das Monument König Victor Emanuels in Venedig wird jetzt Tag und Nacht bewacht, da in anonymen Briefen „mit der Demolierung des dem republikanischen Venedig mißliebigen Königs-Denkmal“ gedroht wurde.

Im italienischen Parlament ist an die Interpellation über die Politik der Regierung in Afrika erinnert. Minister Crispi anwortete, der Premier Depretis, der augenblicklich leidend sei, nehme die Interpellation an, bitte, sie aber erst dann beantworten zu dürfen, wenn die militärischen Maßnahmen beraten würden.

Die Gerüchte, bei den italienischen Wandern solle gleichfalls ein Armeecorps mobilisiert werden, sind unbegründet. Es denkt Niemand daran.

Belgien. Im Strikegebiet, die Zahl der Strikenden ist etwa 16000, ist die Lage unverändert. Trupps von einigen hundert Arbeitern ziehen mit rothen Fahnen umher und nehmen, was sie bekommen können. Hat es dann einen scharfen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gegeben so ist für einen Tag Ruhe und am folgenden Morgen beginnt dasselbe Spiel aufs Neue. Im Senat wird jetzt das neue, von den Agitatoren so stark bekämpfte Bichzollgesetz beraten. Seine Annahme ist sicher, aber es werden für diesen Moment verfrühter Unruhen befürchtet.

Der Aufwiegler Advokat Desuisseaux ist in Frankreich festgenommen.

Eine letzte telegraphische Meldung besagt: Bei Seraing in Belgien ist ein heftiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen vorgekommen.

Frankreich. Aus Paris schreibt man: Flouquets Kabinetbildung scheiterte gleichfalls; er lehnte ab, da die Gambettisten alle Unterstützung bei Boulangers Weichen verweigern. Hierzu meldet uns ein letztes Telegramm: Boulangers Fall ist in Folge des Scheiterns eines Ministeriums Flouquet wieder sehr nahe gerückt. Wahrscheinlich kommt ein Ministerium Duclerc mit General Sausier als Kriegsminister zu Stande.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Der diesjährige Mai hat den Vorzug als Sonntagkind geboren zu sein. Wir haben den seltenen Genuß, nicht weniger als 8 Sonn- und Festtage in ihm zu verzeichnen. In diesem Jahrhundert war dies nur im Mai des Jahres 1817 der Fall. Wenn die Sonn- und Festtage, wie bis jetzt, nur nicht alle so maitäufel verlaufen wollten.

Die 53. Fortsetzung des Romans „Stolze Herzen“ folgt in der nächsten Nr.

### Was machen wir mit den Maifäsern?

Die wenigen warmen Tage, welche uns der Wonnemonat bisher brachte, haben sofort die unvermeidlichen Maifäser aus ihren Winterquartieren hervorgekollt, und zwar in so erheblicher Menge wie im Jahre 1881. Da gilt es, sie vor dem Eierlegen zu fangen und zu tödten, damit ihr Nachwuchs, die Engerlinge, uns nicht Getreide, Kartoffeln und sonstige Nuzzpflanzen in den folgenden drei Jahren in unliebsamer Weise heimjuchen. Ist es doch vorgekommen, daß in den Jahren 1862 und 1863 sieben Gemeinden bei Dudweiler im Kreise Saarbrücken durch die Engerlinge einen Schaden von 60000 Mark an ihrer Kartoffelernte erleiden mußten; ebenso viel betrugten die Vermüstungen an den übrigen Feldfrüchten. Im Jahre 1866 zerstörten in einigen Gegenden des württembergischen

Oberlandes dieselben gefräßigen Gäste die Erbsen und Kartoffeln zugleich, die Rüben zu 90 pCt., die Gerste zu 50, den Hafer zu 30 pCt. In demselben Jahre belief sich der Schaden durch Insektenfraß, wobei jedoch den Maifäsern und Engerlingen der Löwenantheil zufällt, in den vier Kreisen Halberstadt, Sandersleben, Hahersleben und Wernigerode auf 4300 602 Mark. — Uneheliche Schäden sind vielfach auch anderwärts vorgekommen, ohne in weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein. Es ist deshalb wohl der Mühe werth, vorzubringen, zumal wir für die wenigen Kosten des Einsammelns durch den Werth der Maifäser sowohl als Futter wie als Dünger angemessen entschädigt werden. — Das Töden der am frühesten Morgen gesammelten Käfer geschieht am einfachsten, indem man die in Säcken gesammelten Käfer in heißes Wasser von 60—70 Grad N. wirft und sie einige Zeit darin beläßt. Damit auch die Eier der Weibchen sicher vernichtet werden. Noch besser und sicherer wirken heiße Wasserdämpfe. Die so getödteten Käfer werden am besten mit frisch gebranntem und an der Luft zu Pulver zerfallenen Kalk und mit humöser Erde abwechselnd durcheinander geschichtet und so zu einem kräftigen Kompost verarbeitet; derselbe wirkt sehr befriedigend, denn in 50 Kilogramm frischen Maifäsern sind enthalten: 1½ Kilogramm Stickstoff, 25 Grammm Phosphorsäure und 125 Kilogramm Kali, zusammen reichlich 2—250 Mark an Werth. Der Landwirth Lay in Luga bei Baurzen erzielte durch Zufuß von 7 Scheffeln (zu je 1151) Maifäser zu 20 Fuder Stallmist einen Mehrertrag von 73 Kg. Kaps vom Dresdener Ader (etwa 2 Magdeburger Morgen oder ½ Hectar). Für Geflügel aller Art, sowie für Schweine sind Maifäser ein sehr gern genommenes Futter, allein in größeren Mengen und längere Zeit hintereinander gegeben, können sie unangenehme Folgen haben; man thut daher besser, aus dem Leberfluß in einem Backofen, auf einer Malzdarre oder in einem der ja jetzt vielfach vorbereiteten Döstitrodenapparate ein Kraftfutter zu bereiten, das für Schweine, Geflügel, Fische und selbst für Hunde längere Zeit verwahrt und allmählich verbraucht werden kann. Es giebt sogar Leute, die die getrockneten Käfer zerstoßen, mit Grobmehl, Kleie und Salz mengen und daraus Brode backen, wie man dieselben ja auch mit Vortheil aus Fleischmehl herstellt. Geflügel und Fische kann man damit richtig fett machen, denn in 50 Kg. Maifäsern haben die Eiemer 6½ Kg. leicht verdauliches Eiweiß und 1½ Kg. verdauliches Fett gefunden, Stoffe, die wir in den gangbaren Kraftfuttermitteln mit 3—3½ Mark bezahlen. In getrocknetem Zustande enthalten die Maifäser das Dreifache und sind denn auch unter Brüdern 9—10 Mark werth. Zum bequemern und ergiebigen Fang der Maifäser haben die Franzosen eine besondere Vorrichtung hergestellt, die aus einer großen Laterne mit starker Lampe, mächtigen Reflektoren und trichterförmigem Fuß, an dem ein Sack angebracht ist, besteht. Man stellt sie Abends mit brennendem Licht in die Nacht stark befezte Bäume; angelockt durch das Licht, kommen die Käfer massenhaft angefliegen, stoßen sich an das Glas und werden durch den Anprall in den Trichter gestoßen und fallen in den Sack, aus dem sie nicht wieder herauskommen können. Die Vorrichtung ist in mehreren landwirthschaftlichen Vereinen gut befunden worden, wird in mehreren Größen gebaut und eignet sich zum Fang aller Insekten, welche zur Nuzzeit schwärmen. (Köln. Htg.)

### Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolffs Telegraphischem Bureau.)  
**Theaterbrand in Paris.**  
Ein aus Paris über Berlin 10 Uhr 30 Min. Vormittags hier eingetroffenes Telegramm meldet: Paris, Morgens. Gestern Abend brach in den Sofiten und Gardinen des hinteren Bühnenraumes der Opera comique Feuer aus. Das Gas erlosch bevor das Theater vollständig geräumt war und das Feuer dehnte sich sehr schnell über die Bedachung des Plafonds aus, welche einstürzte. Wie bisher verlautet, sind einige 60 Verwundete und 9 Tode constatirt worden. Viele Personen sind durch die Fenster der oberen Stagen gerettet worden. Die Feuerfunken



fliegen bis auf den Place Bourse. Das Theatergebäude ist durch die Flammen vollständig zerstört worden. Die Aufräumungsarbeiten werden kaum vor morgen beginnen können.

Paris, 26. Mai 12 Uhr 25 Min. Freinet übernahm die Bildung des neuen Cabinets.

### Anzeigen.

#### Todes-Anzeige.

Heute Mittag  $\frac{1}{3}$  Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser liebes **Elbschen**, unser einziges Töchterchen. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Merseburg, den 25. Mai 1887.

Die trauernde Familie  
**Gustav Göthe**, Fleischermeister.

## Kapitale

jeder Grösse

hat auf sichere Hypothek per sofort oder 1. Juli cr. zu 4-4 $\frac{1}{2}$  % Zinsen auszuliefern

**G. Höfer**,  
Auctions-Commissar,  
Hofmarkt 12.

## Grundstücke aller Art

als: Land- und Stadtgüter, Gasthöfe, Restaurationen, Schmieden, Bäckereien, Häuser mit und ohne Garten auf dem Lande und in der Stadt, sowie andere gewerbliche Grundstücke, passend für Fleischer, Fischer, Gerber etc. sind durch mich zu verkaufen.

**Carl Rindfleisch**,  
Merseburg, Burgstrasse 12.

## 30000 Mark

sind ganz oder geteilt auf gute Hypothek auszuliefern. Näheres durch  
**Fried. M. Kunth**, Merseburg.

**Wein** von 45 Pfg. p. Ltr. an 10 Proben 6. zu 30 Ltr. oder Flaschen p. Nachnahme.

**Frz. Haenlein**, Weinbergbesitzer,  
Heppenheim a. d. B.

Neue Isländ. Matjes-Feringe,  
Neue Lissaboner Kartoffeln  
empfiehlt  
**Paul Barth**.

**Ein- und Verkauf**  
getragener Kleidungsstücke,  
Betten, Möbel, Wäsche u. dergl.  
Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein

**Schuh- und Stiefel-Lager**

in neuer und alter Waare.

**Reisekoffer**  
in allen Grössen sind billig zu haben,  
auch zu verleihen

im Trödelgeschäft von

**S. Apelt**, Delgrube 7.



Ein Pferd (von zweien die Wahl) steht zu verkaufen  
Trebnitz Nr. 20.

**Hühner- u. Tauben-Futter**  
in allen Sorten bei  
**Carl Herfurth**.

## Stahlbad Lauchstädt.

Saison vom 15. Mai bis ult. September. Täglich mehrfache Postverbindung mit Halle a/S. und Merseburg.

Die Königliche Bade-Direction.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten  
täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

## Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn**, Magdeburg  
wirksamstes In-prägnir- und Anfrichmittel zur

Erhaltung des Holzes im Wasser, in der Erde und im Freien, gegen den Hauschwamm in unbewohnten Gebäuden und zur Desinficierung verfeuchter Ställe etc.

empfiehlt

**Oscar Leberl.**

**139. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig**  
am 4. Juli cr. und folgende Tage,

worin die im Mai, Juni, Juli und August 1886 verletzten Pfänder Lit. U. No. 65908 bis Lit. V. 8052 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

Prima silbergrauen Arabischer Caviar,  
Fließend fetten geräucherter Rhein-Lachs,  
echte Straßburger Gänseleber-Waffeln,  
Deutsche, französische und englische Gemüse-Conserven,

Feinste neue Matjes-Feringe,  
Neue Lissaboner Kartoffeln (sehr gut kochend),  
Hochfeines neues Provançeröl,  
Liebig's Fleischextract (Bei Entnahme von Cacao v. Houten & Zoon) 5 Pfd. Engrospreise.  
Französische, Katharina u. türkische Pflaumen,  
Amerikanische Ringäpfel, Zit. Birnen, Zit. Brünellen, Feigen, Datteln, Preiselbeeren  
empfiehlt  
**C. L. Zimmermann**.

Einen Flügel — höchst interessante Neuheit — mit der vom **Herrn v. Janco** construirten Klaviatur, welche in musikalischen Kreisen das höchste Interesse wachgerufen hat und in allen musikalischen und auch in verschiedenen andern Zeitungen durch Zeichnung und Beschreibung erläutert worden ist, habe ich in meinem Magazin in Halle, Leipziger Straße 71, auf vierzehn Tage aufgestellt und lade hierdurch Alle, welche sich für diese Neuheit interessieren, zur Besichtigung des Flügels ergebenst ein  
Hochachtungsvoll  
**C. R. Ritter**.

**Vereinsfähnen, Banner**, gestickt und gemalt; prachtvolle, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen, Transparente, Lampions, Theater-Decorationen, Vereins-Abzeichen, Schärpen.

Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und kostenfrei.

**Bonner Fahnenfabrik**  
(Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

### Carbolineum.

Firmen, die den Allein-Verkauf für diesen lohnenden Artikel übernehmen wollen, belieben Adressen unter **J. U. 8474** an **Rudolf Mosse**, Berlin S. W. einzusenden.

## Mark 300 Belohnung!

Beim Hochwasser in der Nacht vom 19.—20. d. Mts. sind die zur Befestigung dienenden Weidenstränge von 15 Gelenke Langholz auf dem Scheitelpfad von einem gemeinen Subject zerschnitten worden und zahlte ich Demjenigen obige Belohnung, welcher mir den Menschen so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann.

**Franz Schade**,

Inhaber der Firma: **Gebr. Hippe**.

Montag, den 30. Mai, am 2. Pfingstfeiertage bleiben unsere Verkaufsräume den ganzen Tag geschlossen.

**Emil Ploehn & Co.**

Allen, welche eine gründliche und gebiegene Ausbildung im Gesang, Klavierspiel und in der Theorie erstreben, empfehlen wir uns als Lehrer.

**Willy und Martha Straube**,  
Markt Nr. 4.

## Sundekuchen

(Spratts Patent) offerirt  
**Carl Herfurth**.

Ein gewandtes und accurates

## Stubenmädchen

wird zum 1. Juli d. J. auf dem Rittgerute **Wengelsdorf** bei Bahnhof Corbitza gesucht.

## Zum Pfingstbier

in **Schkopau** den 2. Feiertag und Kleinpünglingen ladet freundlich ein die Jugend.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
**A. Kirchhof**.

## Gasthof zum Ritter St. Georg.

Geehrten Keglern zur Kenntniß, daß meine **Regelbahn** noch einige Tage in der Woche unbesetzt und empfehle ich solche zur gefälligen Benutzung.  
**C. Heuschkel**.

## Tivoli-Theater Merseburg.

Pfingstsonntag, den 29. Mai 1887  
Erstes Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Novität! Novität!

## Goldfische.

Lustspiel in 4 Acten von **Schönthan** und **Kadelburg**.

Horverkauf bei den Herren: **Ernst Meyer** und **A. Wiese**, Sperrfuß (nur bei A. Wiese) à 1,50, Erster Platz 1 Mt.

### Stadttheater Leipzig.

Freitag, 27. Mai.

Neues Theater. **Rosenmüller** und **Finke**. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Ensemble-Gastspiel des Berliner **Wallner-Theaters**. **Die Nachbarinnen**. Poffe in 3 Acten von **Raymond** und **Gastyne**. Deutsch von **Hans Ritter**. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.

# Geschäftshaus

En gros. für En detail.

Seidenband, Damenputz, Weißwaaren, Wäsche, Kurzwaaren, Wolle, und Posamenten.



## Emil Bloehn & Comp.,



Merseburg, große Mitterstr.-Ecke,

empfehlen zu streng festen billigsten Engros-Preisen:

Neuheiten in garnirten Hüten	von 0,50 Mk. an,
Neuheiten in ungarnirten Hüten	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Trauerhüten	von 3,00 Mk. an,
Neuheiten in Herrenhüten	von 0,50 Mk. an,
Neuheiten in Sonnenschirmen	von 0,75 Mk. an,
Neuheiten in Regenschirmen	von 1,10 Mk. an,
Neuheiten in Corsetts	von 0,65 Mk. an,
Neuheiten in Handschuhen	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Jabots	von 0,70 Mk. an,
Neuheiten in Amibänder	von 0,20 Mk. an,
Neuheiten in Schürzen	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Promenadenröcken	von 1,75 Mk. an,
Neuheiten in Damenhemden	von 1,10 Mk. an,
Neuheiten in Damenstrümpfen	von 0,18 Mk. an,
Neuheiten in Concerttücher	von 2,00 Mk. an,
Neuheiten in Chenillen-Charpes	von 1,25 Mk. an,
Neuheiten in Tricottailen	von 3,00 Mk. an,
Neuheiten in Negligee-Hauben	von 0,20 Mk. an,
Neuheiten in Brautschleier	von 2,00 Mk. an,
Neuheiten in spanischen Shawls	von 1,00 Mk. an,
Neuheiten in Gardinen	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Erstlingswäsche	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Mützen	von 0,05 Mk. an,
Neuheiten in Plüsch	von 3,00 Mk. an,
Neuheiten in Atlasse	von 1,25 Mk. an,
Neuheiten in Perlbesätze	von 0,20 Mk. an,
Neuheiten in Knöpfen	von 0,05 Mk. an,
Neuheiten in Normal-Hemden	von 3,25 Mk. an,
Neuheiten in Reform-Hemden	von 1,75 Mk. an,
Neuheiten in Oberhemden	von 2,40 Mk. an,
Neuheiten in Chemisett's	von 0,45 Mk. an,
Neuheiten in Kragen	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Manschetten	von 0,25 Mk. an,
Neuheiten in Kravatten	von 0,05 Mk. an,
Neuheiten in Summiväsche	von 0,50 Mk. an.

Sämmtliche Artikel zur Schneiderei, als:



 Futterstoffe, Garne, Seide, Stahlreifen, 

 Fischbein, Spitzen, Borten, Besätze 

zu billigsten Tages-Engross-Preisen.

Steter Eingang von Neuheiten der Mode.

### Karlsbader Glacee-Handschuhe.

 Die Geschäftsräume sind während der Sommerzeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. 

Aufträge von 10 Mk. an werden franco versandt.

## Radeberger Exportbierbrauerei in Radeberg.

Mit ausdrücklicher Genehmigung  
Er. Durchl. des deutschen Reichs-  
Kanzlers Fürsten

**Otto v. Bismarck**

nennen wir fortan unser hochfeines, allgemeines Beifall findendes „Münchener Bier“ welches der Herr Reichskanzler mit dem Prädikat „vortrefflich“ bezeichnet.

## Kanzler-Bräu.

Wir werden bemüht bleiben, diesen Stoff in unverändert hochfeiner „vortrefflicher“ Qualität zur Ehre seines hohen Protector's herzustellen und empfehlen unser „Kanzler-Bräu“ allen Freunden eines reinen, starkgewürzten, feingehopften und gut bekömmlichen Bieres.

Ebenso machen wir zum Beginne der warmen Jahreszeit ganz besonders auf unser

 prämiirtes 

„Radeberger Böhm.-Bier“

aufmerksam, welches unter steter Verwendung des ausgefuchtesten Hopfens und der vorzüglichsten Gersten, begünstigt durch ein ausgezeichnetes Braumasser, als **Specialität** von uns gebraut wird und an Gehalt, Farbe und Feinheit des Geschmacks selbst den besten echt böhmischen Bieren gleichkommt. Auch haben wir jetzt ein

 Lagerbier 

zum Ausstoß gebracht, welches den vorwöhntesten Trinker voll und ganz befriedigen wird. Unsere sämmtlichen Biere sind garantiert rein und sehr gut bekömmlich.

Niederlage unserer renommierten Biere hält für Merseburg und Umgegend

### Herr Heinr. Schultze jun.

Wir halten dieselben einer geneigten Beachtung empfohlen.

Hochachtungsvoll

## Radeberger Exportbierbrauerei.

Hierauf Bezug nehmend bitte ich ergebenst, mir Bestellungen auf die anerkannt vorzüglichen Biere der Radeberger Exportbierbrauerei zahlreich zukommen zu lassen und werde ich bemüht sein, für beste und billigste Bedienung Sorge zu tragen.

Kanzler-Bräu	18 Fl.	} 3 Mark.
Böhmisch	20 „	
Lagerbier	24 „	

Hochachtungsvoll

### Heinr. Schultze jr., Bierhandlung.



**Politische Mittheilungen.**

— An der französisch-deutschen Grenze wird ein französisches Flugblatt verbreitet, das wörtlich übersezt, folgendermaßen lautet: „Wichtige Mittheilung: Der „Mascien Vorrain“ schreibt: Die Elsaß-Lothringer, die nicht optiert haben und die als Minderjährige ihre Reintegration oder Naturalisation nicht beantragen können, haben beim Ausbruch eines Krieges mit Deutschland keine Ausweisung aus ihren Aufenthaltsorten in Frankreich zu befürchten. Sie werden unstreitig das Recht haben, in die französische Armee einzutreten. Der Krieg, der früher oder später aus den unaufschieblichen Herausforderungen Deutschlands entstehen muß, wird zur ersten Folge haben, daß der Friede von 1871 zerrissen und den Hindernissen gegen die Reintegration oder Naturalisation der Elsaß-Lothringer ein Ende gemacht wird.“ Ist das nicht eine Schurkerei?

— Unter der Ueberschrift „Ein neuer Grenzzwist“ erzählen die Pariser Blätter, die beiden französischen Ostbahnbeamten Reinhold und Schmitt seien bei dienstlicher Anwesenheit in Altmünsterl wegen Ausreizung eines Grenzpfahles verhaftet worden.

— Ein katholisches Blatt meldet, die Besetzung des Breslauer Fürstbischöflichstuhles werde binnen 14 Tagen erfolgen, und zwar werde der neue Kirchenfürst wahrscheinlich der Bischof von Fulda sein.

— Der Hamb. Cor. läßt sich aus Berlin berichten, durch das Halsleiden des Kronprinzen sei die Vetheiligung der fürstlichen Persönlichkeiten an der Nordostseekanalfeier sehr in Frage gestellt. Die Eröffnung werde wahrscheinlich durch den Staatssekretär von Bötticher erfolgen.

**Rußland.** In Petersburg wird demnächst der serbische Kronprinz, Prinz Peter Karageorgewitsch (Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro) zum Besuch erwartet.

Das Petersburgers Journal schreibt zu der Sonabend-Rede des ungarischen Ministerpräsidenten: Minister Tisza sei bei seinen Erklärungen nicht aus der Reserve herausgetreten; es sei aber zu bebauern, daß er, obwohl ihm selbst nicht der Augenblick gekommen schien, um ein Urtheil über die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen abzugeben, doch aus parlamentarischen oder Wahrscheinlichkeits-Erklärungen abgab, die notwendiger Weise unvollständig und lächerlich ausfielen. Das Blatt will Tisza auf diesem Wege nicht folgen, zieht es vielmehr vor, von Neuem die Hoffnung auszusprechen, daß die europäischen Kabinete seinen Willen den Weg verfolgen werden, auf den das allgemeine Bedürfnis nach Einmüthigkeit und Frieden hinweist. Das russische Blatt thut auch am liebsten, nichts weiter zu sagen, denn Korrekturen sind in dieser Sache für Rußland nicht zu erlangen.

**Afrika.** Nach einem Telegramm aus Sanct Thomas am Golfe von Guinea ist die Expedition Stanley's nach dem Sudan am 30. April von Stanley Pool in vier Dampfern den Kongo aufwärts gegangen. Von dem einen der Dampfer waren mehrere kleine Lichtschiffe ins Schlepptau genommen worden. Im Juli etwa wird das Zusammentreffen mit Emin Bacha erfolgen.

**Provinz und Umgegend.**

† Aischersleben. Von einem Anfangs voriger Woche stattgefundenen Versuch eines Raubankfalls, welcher an einem hiesigen Bierkutscher auf der Chaussee nach Gülsten in der Nähe von Warmsdorf beabsichtigt war, erhalten wir jetzt Kenntniß: Als derselbe auf seinem Wagen sitzend in seinem Notizbuche die gehaltenen ziemlich bedeutenden Geld-Einnahmen berechnete, bemerkte er plötzlich einen Schatten auf dem Bapere, wandte sich rasch um und — hinter ihm stand auf dem Wagen ein Strolch mit aufgeklapptem Messer. Denselben packen und wahrscheinlich etwas sehr unanständig vom Wagen werfen, war das Werk eines Augenblicks. Dann fuhr der Kutscher ruhig weiter, erzählte aber einigen bald darauf ihm begegnenden Leuten das gehabte Abenteuer. Letztere fanden auch bald den Strolch auf der Chaussee und bewirkten seine Vernehmung bei dem Amtsvorsteher in Warmsdorf, von wo sein Transport nach Bernburg in das Gerichtsgefängniß alsbald erfolgte.

† Schönebeck. Die Vergnügungs- und Fußsucht hat schon manchen guten Diensthofen

auf die schiefe Ebene, sogar auf die Verbrecherbahn geführt und Eltern oft unsäglichen Kummer bereitet. Vor einigen Tagen wurde einem Herrn hier, der in der Meinung, nur von ehrlichen Leuten umgeben zu sein, seine Habseligkeiten, sogar das Geld nicht unter Verschluss hielt, ca. 100 M. gestohlen. Die Aufregung im Hause war sehr groß, da man anfangs an einen Hausdieb nicht glauben mochte, obgleich ein anderer Fall kaum möglich war. Der Verdacht lenkte sich schon auf fremde, zufällig zu jener Zeit im Hause gewesene Personen, als der Scharf sinn der von großer Unruhe geplagten Wirthin entdeckte, daß das unschuldig geglaubte Dienstmädchen mehr Ausgaben gemacht habe, als ihre Verhältnisse erlaubten. Auf eindringlichen Vorhalt gestand dieselbe den Diebstahl zu, hatte aber das ganze Geld schon für Kleidungsstücke, Fuß u. vorausgabt.

† Altenburg, 21. Mai. Ein noch unaufgeklärter Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern Abend auf dem hiesigen Friedhofe ereignet. Ein ungefähr dreißig-jähriges Frauenzimmer wurde, in den letzten Tagen liegend, daselbst aufgefunden und dabei ein Gläschen mit der Aufschrift „Apothekese zu Böhmig“ bemerkt. Bei genauer Untersuchung ergab sich, daß dieses Glas Carbolsäure enthalte und geleert worden war, um ein Menschenleben für die Welt abzuschließen zu lassen. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied die Unglückliche. — In Starckenberg beging am Himmelfahrtstage der dortige praktische Arzt sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum im besten körperlichen und geistigen Wohlsein. Die Bauern im weiten Umkreise ließen dem Jubilar unter vielen anderen Geschenken auch ein Kutschpferd zukommen und veranstalteten Herrn Dr. Feißer zu Ehren ein Festmahl im dortigen Gasthose. Se. Hoheit der regierende Herzog verlieh dem Jubilar bei dieser Gelegenheit das silberne Verdienstkreuz des Sächsl. Ernestinischen Hausordens.

† Frankenhäusen, 20. Mai. Am Dienstag Abend führte im Saale des Barbarosgartens, als eben eine Festschlicht der Gesellschaft „Männerclub“ beginnen sollte und sich bereits 30 bis 40 Damen eingefunden hatten, der gegen 3 Centner schwere, in der Mitte des Saales hängende, goldene Kronleuchter herab. Glücklicherweise wurden nur zwei Personen leichter verletzt, die gerade mit dem Anzünden des Leuchters beschäftigt waren; freilich sind die Vallroben verschiedener Damen durch herumspritzendes Petroleum theilweise beschädigt.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Ueber das Befinden des deutschen Kronprinzen wird nunmehr authentisch das Nachstehende bekannt gegeben: Es ist richtig, daß der Kronprinz an einer starken anhaltenden Heiserkeit leidet; richtig ist auch, daß die ärztliche Untersuchung das Vorhandensein einer Wucherung ergeben. Dagegen ist es nicht zutreffend, wenn mitgeteilt wird, daß diese Wucherung einen bösartigen Charakter trage, oder daß sie durch Operation entfernt worden sei. Es hat vielmehr die auf Grund gemeinsamer Untersuchung stattgehabte Berathung ärztlicher Autoritäten dahin entschieden, daß die im Halse konstatirten wucherischen Bildungen bösartiger Natur nicht seien und daher von einem operativen Eingriffe abgesehen werden könne. Das Befinden des Kronprinzen ist fortgesetzt ein befriedigendes. Derselbe hat guten Appetit und Schlaf; nur ist ein Sichernhalten von öffentlichen Acten angerathen, sonst geht und fährt der Kronprinz mit den Seinigen spazieren.

\* Nicht weniger als 25 Arbeiterversammlungen fanden vom Sonnabend bis Montag Abend in Berlin statt.

\* Der im Riesengebirge in der Nacht zum Sonntag eingetretene Schneefall erstreckte sich bis in die Orte, die sich 600 Meter über den Meeresspiegel erheben. Auf dem Hochgebirge herrschte sogar starkes Schneetreiben. Der Eisbehang an den Telegraphendrähten war fingerlang.

\* Die Untersuchung wegen des in Münster verübten Leichenraubes hat den erwarteten Ausgang genommen. Der verhaftete Runkelshöffer Londerbant wird einer Zurechnung übergeben werden, da nach dem übereinstimmenden Gutachten der beobachtenden Aerzte sein Verstand schon längere Zeit unmadet ist.

\* Vor acht Tagen machte in einem Münchener Gasthose ein württembergischer Hauptmann a. D. Wittnacht, ein Bruder des Ministers, einen Selbstmordversuch. An den Folgen desselben ist er jetzt gestorben.

\* In Mainz wurde ein durch Gendarmerie in dem benachbarten Castell verhaftetes Ehepaar aus Rußisch-Polen eingebracht und in Untersuchungshaft genommen. Das Ehepaar war stechbriefflich wegen Anfertigung und Veräußerung von falschen Zweimarkstücken verfolgt worden.

\* Der in der Nacht zum Freitag in Breslau stattgehabte Straßensandal, bei welchem ein Excedent einer Nachwachsmesser und einen Nachwachsmann tödtete, einem anderen Beamten schwer verwundete, hat nichts mit anarchistischen Plänen zu thun. Der Mördere ist ein Schlossergeselle Robert Kapuschinsky. Derselbe ist am 14. Mai 1864 zu Stabelwitz im Kreise Neumarkt geboren und wiederholt wegen Körperverletzung und Obdachlosigkeit bestraft. Er hat auch schon im Arbeitshause gesessen.

\* In Marseille brannten in einem dortigen großen Holzlager drei Gebäude nieder. Beim Löschen wurden zwei Feuerwehrofficiere und ein Unterofficier schwer verwundet. Der Schade beträgt eine Million.

\* Auf der in Manchester eröffneten Jubiläumsausstellung befindet sich auch ein aus Steingnadeln zusammengesetzter Obelisk der Firma Butenberg, Heusch und Comp. aus Aachen. Zu dem Obelisk sind nicht weniger, als 7 Millionen Steingnadeln verwendet worden.

\* Die betrogene Spielbank. Vor dem Gerichtshofe in Monaco stand der 24jährige Charles Gabani, Groupier bei der Spielbank von Monte Carlo, angeklagt des Einverständnisses mit den Falschspielern, welche vor wenigen Wochen die Bank um 300000 Franken betrogen. Es war den Abenteurern, angeblich griechischen Cabalieren, während eines absichtlich herbeigeführten Streites mit den Bankbeamten gelungen, unter die auf dem Spieltische befindlichen Karten ein gezeichnetes Spiel zu mischen, welches der Anlage gemäß von dem Groupier Gabani sofort aufgenommen wurde. Mit diesen Karten gewannen die Falschspieler in einer Viertelstunde 300000 Franken in Gold, worauf sie sich mit ihrer reichen Beute schleunigst aus dem Staube machten. Der Angeklagte Gabani erhielt 18 Monate Gefängniß.

\* Die Eröffnung der allgemeinen spanischen Landesausstellung in Barcelona ist bis zum April nächsten Jahres verschoben worden.

\* Ueber Petersburg wird gemeldet, daß der Gouverneur von Astrachan in Folge der Schußwunde, die ihm ein Attentäter beibrachte, gestorben ist.

\* Im Suahelgebiet in Ostafrika, das bekanntlich der Witu-Gesellschaft gehört, denkt man bereits an die Gründung einer neuen Stadt, die ihren Platz an der Mandabucht erhalten soll. Letztere hat für die größte Kauffahrtedampfer, sowie für Kriegsschiffe genügende Tiefe. Ob der Stadtplan nun freilich so sehr schnell seiner Verwirklichung entgegengeht, ist eine andere Sache. Dazu sind die Schwierigkeiten denn doch wohl etwas zu groß.

\* Das Comité für die in diesen Tagen in Florenz stattgehabten Festlichkeiten hat eine grandiose Vergeltlichkeit bewiesen. Man hat nämlich ganz vergessen, den Herzog von Aosta, den Bruder des Königs, einzuladen. Außerdem war der Pavillon für das Königsparc nicht mit einer einzigen italienischen Fahne geschmückt.

\* Ein Nürnberger Geschäftsmann zerriß einen von ihm aufgestellten Wechsel über 100 Mark, als derselbe ihm zur Zahlung präsentiert wurde. Die Strafkammer verurtheilte in Folge dessen den Mann zu einer Gefängnißstrafe von einem

Monat. Der Vertheidiger hatte in der Verhandlung als milderer Umstand geltend zu machen versucht, daß durch das Zerreißen des Wechsels eine Vermögensschädigung nicht habe eintreten können, da der Betreffende so wie so keinen seiner Wechsel bezahle.

\* In Lebanon sind durch eine große Feuerbrunst 80 Häuser, darunter fast alle Fabriken der Stadt, zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

\* In Böhmen, dem Königreich Sachsen, Schlesien, Posen sind schwere Gewitter, zum Theil mit Hagelschlag, niedergegangen, welche großen Schaden anrichteten. Aus Glatz wird telegraphirt, daß Wolkenbrüche meilenweit das Neissethal überschwemmen und große Verheerungen verursachen. Auch Menschenleben gingen verloren. Der Bahnkörper zwischen Bittau und Görlitz ist beschädigt. Hagelschlag vernichtete weite Strecken.

\* In Deutsch-Avicourt trafen zehn deutsche Arbeiter ein, welche aus Frankreich ausgewiesen worden waren. Nach ihren Aussagen kam ihnen um 5 Uhr Nachmittags der Ausweisungsbefehl zu und um 8 Uhr mußten sie dem Lande schon Lebenswohl sagen. Es sind das Arbeiter aus der vor einigen Monaten neu errichteten Kinderwagenfabrik eines Herrn Sch. in Marainville, welcher sich bei der Gründung seiner Fabrik die Arbeiter aus Rotenburg mitgenommen hatte. Die übrigen deutschen Arbeiter wurden noch erwartet, da in Zukunft nur noch französische Arbeiter dort beschäftigt werden dürfen. Angeblich erblickt man französischerseits in der Anwesenheit der Deutschen eine Gefahr, da die Fabrik in der Nähe des Forts Marainville liegt. Deshalb wurden die deutschen Arbeiter, um einem möglichen Spionieren vorzubeugen, einfach ausgewiesen.

\* Aus Paris war vor Kurzem gemeldet worden, daß Herr Wilson, der Schwiegerohn des Präsidenten Grey in schweren Finanznöthen stecke. Der „Figaro“ bringt darüber Näheres. Darnach soll Wilson seine millionenreiche Schwester, Frau Pelouze, durch die Speculationen, die sie gemeinschaftlich mit ihm unternahm, ruinirt haben. Frau Pelouze hat ihre Besitzung verkauft, ihre Dienerschaft entlassen und noch eine ganze Reihe von Gläubigern an ihren Bruder weisen müssen.

\* Der vom deutschen Hilfsverein in Paris erstattete Bericht erneuert die Warnung für Deutsche, ohne bestimmte Aussicht oder Zusicherung von Arbeit nach Paris zu kommen. Nur in einzelnen Ausnahmefällen gelingt es Leuten, die sich nicht in dieser Weise vorgesehen haben, Beschäftigung zu finden. Der Verein ist mit seinen unzureichenden Mitteln nicht im Stande, den an ihn gestellten zahlreichen Anforderungen um Unterstützung zu entsprechen.

\* Das hohe C. des Czarewitsch. In Petersburg erzählt man sich Wunderdinge von einem prachtvollen hohen C. das der Czarewitsch in der Kegel trägt. Der russische Thronfolger hat seine Stimme schon seit längerer Zeit entbetet. Er mußte indeß auf den Rath der Aerzte mit dem Singen pausiren, bis seine Konstitution kräftiger geworden. Vor Kurzem wurden die musikalischen Uebungen wieder aufgenommen und als der junge Prinz in der ersten Section seine Stimme so frisch wie früher wiederkam, war er so erfreut, daß ihm die Meister sagten, er könne sich kaum mehr darüber freuen, wenn er Sängler von Beruf wäre. Der Czarewitsch pflegt auch scherzend die Chancen zu erwägen, wie es ihm auf der Bühne ergangen wäre und meint im Hinblick auf seine zarte Gestalt, er hätte sich wohl dem lyrischen Fache zuwenden müssen, denn für Heldenrollen taue seine schmächtige Gestalt nicht.

\* Was den Czaren zittern macht! Gelegentlich der letzten Reize des russischen Kaiserpaars zu den Don-Kosaken hielt der Hofzug in einer kleinen Station und eine der auf dem Perron befindlichen Damen, die den Kaiser erkannt hatte, warf ihm mit einer gräßlichen Verbeugung einen Fliederstrauch zu. Als der Czar plötzlich etwas durch die Luft schwirren sah, fuhr er im Moment entsetzt zurück, im nächsten Augenblick hatte er allerdings schon die Ungefährlichkeit des Wurfgeschosses erkannt und nickte der Spenderin freundlich zu. Dieser kleine Vorfall beweist, in

welchem Seelenzustand sich der allmächtige Beherrscher aller „Reussen“ befindet.

\* Herzogin Thyra von Cumberland. Die Königin Louise von Dänemark, die Mutter der unglücklichen Herzogin Thyra, ist in Wien angekommen. Bisher war die hohe Frau, wie dortige Blätter melden, nicht in der Lage, ihre Tochter wiederzusehen, und es ist seitens der Aerzte überhaupt noch keine Entscheidung über die Möglichkeit eines Wiedersehens getroffen. Der Zustand der Herzogin ist nämlich noch immer ein sehr besorgnißerregender und ihr Leiden hat nur eine sehr unbedeutende Wendung zum Besseren genommen. An Stelle des Verfolgungswahns, der anfänglich das hervorsteckendste Symptom der Krankheit bildete, ist nun völlige Sinnesverwirrung und eine hochgradige Theilnahmslosigkeit getreten.

\* Ein interessanter Umzug lockte am 16 d. M. die Bewohner von London auf die Straßen. Ein Storchnest mit vier angebrüteten Eiern wurde von seinem Plage weggenommen und auf ein anderes Dach verlegt. Das Nest befand sich am Hintergebäude des Pastors, das eines Umbaus wegen abgebrochen wurde. Als die Störchin merkte, daß die Arbeiter mit den Abbrucharbeiten sich ihrem Neste näherten, wurde sie erst unruhig und ängstlich, dann erhob sie sich jornig, um ihren Bau zu vertheidigen. Wild schlug sie mit den Flügeln und warf Holzstücke und anderes auf die Arbeiter herab. Mit Gewalt mußte sie nun vertrieben werden. Die nun folgenden Arbeiten waren, wie die „N. N.“ schreiben, nicht ohne Gefahr, da die Störchin fortwährend auf die Arbeiter zuflieg, offenbar in der Absicht, dieselben herabzustößen. Nun wurden die vier Eier in einen Hut gepackt, herabgenommen und in die Sonne gelegt; sodann wurde das Nest mit seiner Unterlage von Brettern sorgfältig abgehoben und auf das Nachbarhaus gebracht. Kaum lagen die Eier wieder darin, so stand auch die Störchin wieder im Nest, rückte emsig zurecht, was verschoben worden war, und wenige Minuten später ließ sie sich beruhigt wieder nieder, um dem Geschäft des Brütens weiter obzuliegen.

\* Eine Mutter in ihrem Schmerze. Aus London wird geschrieben: kürzlich kam die Singlehrerin Beecher in das Haus des Obersten Danford, um der siebzehnjährigen Tochter des Officiers Section zu geben. Die Frau vom Hause passierte das Musikzimmer und jagte zur Lehrerin: „Ich habe Ihnen Ihr Gehalt, bestehend in drei Goldstücken, zu Ihren Handschuhen gelegt.“ Als sich Mrs. Beecher entfernen wollte, war das Bündchen mit dem Gelde verschwunden. Sie theilte dies Frau Danford mit und diese rief ärgerlich: „Ich habe es hergelegt, und Sie werden es schon genommen haben.“ Während man hierüber noch debattirte, kam ein Konstabler in's Haus und brachte die elfjährige Lydia, die zweite Tochter des Obersten mit, die sich auf der Straße dadurch auffällig gemacht, daß sie verschiedene Nähereien gekauft und diese mit einem Goldstück bezahlt hatte, ohne zu warten, daß man ihr den Rest des Geldes herausgebe. Das Kind gestand auch ein, das Geld der Lehrerin genommen zu haben, und die Letztere sagte zu Frau Danford: „Ihr Kind ist es, das gestohlen hat. Ich werde mein Recht bei Gericht suchen.“ Die Oberstin stürzte weinend in ihr Zimmer und vergiftete sich mit Laudanum.

\* Weh dem, der lügt! Die Kaiserin von Rußland ist die Patronin eines Petersburger Stiefes, in welchem die adligen Fräulein ihre Erziehung erhalten. Man begnügt sich nicht damit, die jungen Damen in den Wissenschaften und Künsten zu unterrichten, auf Wunsch der Kaiserin lernen sie auch schneiden, puzen, hauptsächlich aber kochen. Dieser Tage nun erschien die Czarin im Stiefe und binnen einer Stunde ward ihr eine Mahlzeit servirt, bei der brühheißes Backwerk mit einem Bestandtheil bildete. Das Backwerk, so rühmte die Vorsteherin, hätten die Götlinge in größter Eile hergestellt. Die Czarin erhob sich lächelnd und schlug den Weg zur Küche ein, welche für die Verjücker der Damen im oberen Stockwerk eingerichtet ist. Die Kaiserin zog da den Handtuch ab, griff in die Ofenröhre und diese war kalt. Ohne ein Wort weiter zu sprechen, entfernte sich die hohe Frau und wenige Stunden

später brachte ein Gohdiner fünfzig Rubel für die Köchin des Stiefes, die so schnell und gut zu lachen versteht. Die Directorin des Stiefes hat seitdem sehr unruhige Stunden.

\* Ein unaufgeklärter Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf dem von Düsseldorf kommenden Zuge zwischen Schwerte und Hagen. Eine junge Dame aus Barmen befand sich in einem Koopee allein und lag im Halbschlummer auf den Sitzplätzen. Plötzlich, als der Zug eben Schwerte passiert hatte, öffnete sich die Thür und ein Mann in gestrickter blauer Jacke mit geschwärtztem Gesicht und Händen, sprang herein, verdunkelte hastig die Nachtlampe und ersuchte dann in energischem Tone die Reisende, ihm sofort ihr Geld einzuhändigen. Jene fuhr entsetzt auf, nahm die Börse hervor und bat den Mann ihr das Billeet zu lassen. Dieser willigte ein. Die Dame gab ihm 3 Mark, welche sich offen in der Börse befanden, und versicherte, daß dies ihre ganze Baarhaftigkeit sei. Der Räuber begnügte sich mit dem Gelde, ließ ihr die Börse und verschwand so hastig, wie er gekommen, aus dem Wagen. Die Beraubte zog nun die Signalleine, rief den Schaffner herbei und erzählte in furchtbarer Aufregung den Vorfall. Der Zugführer ließ sofort die umfassendste Untersuchung anstellen, allein die Spur des Räubers war nirgends aufzufinden.

### Vom Büchertisch.

— „So gut und so billig wie nur möglich.“ Dieser dem großen neuen Unternehmen des Bibliographischen Instituts in Leipzig, den „**Meiners Volksbüchern**“, als Richtschnur dienende anerkannterwerthe Grundsatz findet, je weiter der Aufbau dieser Sammlung des Besten aus allen Litteraturen vordringt, in dem Gebotenen stets von neuem seine Bestätigung. Es liegt uns wiederum ein Strauß von 50 neuer erschienenen Nummern dieser schmalen Blätterserie zur Einsicht vor, welche die Liebhaber der deutschen wie fremdsprachigen Litteratur auf starkem, geglätteten Papier stark und klar gedruckt zu dem erstaunlich billigen Preis von 10 Pfennig für jede Nummer den weitesten Schichten unseres Volkes zugänglich macht. Wir können nur Bedauern empfinden, beim Buchhändler in das neueste Verzeichniß der „Meiners Volksbücher“ Einsicht zu nehmen, um sich nach eigener Liebhaberei einen erquickenden Strauß zu pflücken.

— Eine neue illustrierte Zeitung, die von der Schablone der bisher üblichen illustrierten Blätter vollkommen abweicht, sind die seit Beginn des neuen Quartals bestehenden „**Zeitbilder**“. Das Blatt, das wöchentlich in Stärke von 1½ bis 1½ Bogen größten Folio-Formates erscheint, widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutendsten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch daß der Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Nothwendigste beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder“ ungenüßlich reich anzufüllen und dabei einen Preis zu stellen, der höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrierten Zeitungen beträgt, (1 Mark 50 Pfg. für 13 Nummern vierteljährlich) während an Illustrationen ebensoviel, wenn nicht mehr geboten wird. Das reich stützende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Reich ihrer Darstellungen zeichnen, bieten die „Zeitbilder“ eine künsterlich wertvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Den Liebhablichsten gewährt außerdem die im Beilatte enthaltene „**Zeitschichtliche Rundschau**“ die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientiren. So erhalten die „Zeitbilder“ einen dauernden Werth für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrierte Chronik der Zeit.

— Nr. 9 von „**Mobe und Saus**“, III. Jahrgang, ist soeben erschienen. Diese beliebte, praktische illustrierte Frauenzeitung, welche neben dem Mobe, den Handarbeiten und den häuslichen Angelegenheiten in Wort und Bild gewandtem Hauptblatt für den erstaunlich billigen Quartalspreis von 1 Part, bereits eine vorzüglich redigirte illustrierte belletristische und eine für die kleinen Kinder bestimmte illustrierte Separat-Beilage enthält, wird, einer Ankündigung in der vorigen Nummer gemäß, vom 15. Mai ab, durch eine dem reisenden Publikum gewiß sehr willkommene „**Illustrierte Reisezeitung**“, noch vervollständigt werden. — Nr. 9 von „**Mobe und Saus**“ mit seinen vielseitigen, dem feinen, aber einfachen Geschmack angepaßten Mobe-Neuheiten, denen zur mühelosen Selbstunterhaltung ein übersichtlicher Schmitzmußerbogen beiliegt, ist wieder muftergiltig und die reizenden Handarbeiten-Vorlagen sind mit großer Sachkenntniß für die praktische Verwertung ausgestattet. Der „**Saus theil**“ des Blattes, wird durch lehrreiche, theils wissenschaftlich gehaltene Aufsätze über das „**Saus wesen**“ und seine Unterabtheilungen praktisch fortgeführt. Die reich mit Original-Folioschildern ausgestattete „**Illustrierte Belletristische Beilage**“ sorgt nach wie vor für die bestmögliche Unterhaltung-lectüre. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in Nr. 9 von „**Mobe und Saus**“, das notarielle Protokoll für die stattgefundene Prämienziehung, welche einen gelegenen Einblick in den guten Verkehr und die weiteste Verbreitung des Blattes gewährt, abgedruckt ist. Abonnements bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. Probennummern versendet die Expedition von „**Mobe und Saus**“, Berlin W. 35, Süßowstraße 81, auf Wunsch gratis und franco.